

Sittlerexpedition in Hochheim: Jean Sauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

5. Jahrgang.

Belanntmachung

Hochheim a. M., den 25. Januar 1911.

Der Magistrat: 23 a l. d.

Befragungsmethode.

Hochheim a. Rh., den 26. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung: 93 a 1 b.

Refanumataduna

Neuheim a. W., den 24. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung: B a l d.

Befanntmachung

Worbheim a. Rh., den 21. Januar 1911

Die Polizeiverwaltung: B a l d

1. Sperrgebiet.

11. Beobachtungsschieß:

11. Beobachtungsgebiet.

Diese Erlaubnis wird nur nach vorangegangener tierärztlich

der die Nr. des Transportwagens anzugeben ist. Vermag der Beförderer die Wagennummer und Bezeichnung des Eisenbahnwagens der Polizeibehörde zu übermitteln, so ist die Bezeichnung des Wagens

Polizeibehörde noch nicht bei der Erstellung der Ausfuhr-
laubnis angeben, so hat er dies bei der Verladung der Tiere der
Polizeibehörde des Bestimmungsortes telegraphisch anzuzeigen.

... des Empfangsortes telegraphisch anzuzeigen.

§ 16. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie wird auf-

buches eine höhere Strafe bewirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, R.-G.-Bl. S. 153 — 1. Mai 1894, R.-G.-Bl. S. 409 — bezw. nach § 148 Abs. 1 Zif.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

mit dem Ersuchen, die dortigen Eingekerkerten auf den Ausbruch des Feuers in größtmöglicher Haste hinzuweisen und sie aufzufor-

sämtliche preussischen Regierungsbezirke außer Schleswig, Aurich, Münster und Coblenz sowie die meisten deutschen Bundesstaaten

Wiesbaden, den 18. Januar 1911.

3. Nr. 1. 632. Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

Kaisers Geburtstag.

die Prinzen und die sonstigen Fürstlichkeiten. Alsoann begann unter den Klängen der Musik, während im Lustgarten Salut geschossen wurde, die Postulationsfeier. Hinter dem diplomatischen

die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum Sperrhaute, o
mit Teppichen und Rosengerank geschmückt und von einer glänze
den Feuertorleuchtung erfüllt war. Gegeben wurden sechs Szen

räumen feierte der Reichstag den Geburtstag des Kaisers. Den einzigen Toast brachte Präsident Graf Schönerlin-Pömmeln aus, der u. a. sagte: Vor wenigen Tagen war

wöhnlichen menschlichen Begabung unseres Kaisers (Brabbi), nicht immer verbunden mit der vollkommensten Selbstüberwindung und der ernstesten Erfüllung seiner Herrscherpflicht, verdammt

auch zu Wasser geschaffen, und dadurch bis heute einen ehr
vollen Frieden gemahrt zu haben, bleibt das unvergängliche B

diens unseres Kaisers. (Bravo!) Ohne Schwerdtstreich, aber stützt auf ein starkes und scharfes Schwert, wurde Wilhelm II. nicht nur ein Hort des Friedens, sondern nicht minder auch ein Rich-

nur ein Sport des Glücks, sondern muß immer auch ein Werk des Reiches. Um nicht weniger als 17 Millionen Köpfe hat in seiner Regierung sich die Bevölkerung des Reiches vermehrt.

über 4 Milliarden jährlich ist in den letzten Jahren das deutsche Nationalvermögen gewachsen, über 200 Millionen jährlich.

über 1 halbe Billion täglich, wächst das Nationaleinkommen.

Erfreulichste an dieser allgemeinen Zunahme unseres Wohlstandes aber ist, daß sie sich bei uns auf alle Stadien der Bevölkerung, auf alle Erwerbsstände mit Gleichmäßigkeit verteilt, wie in keinem anderen Lande der Welt. Denn allein die Rücklagen in den Sparkassen — also doch Ersparnisse des städtischen und ländlichen Mittelstandes und der Arbeiter haben sich im letzten Jahre um mehr als eine Milliarde vermehrt. Und dazu die soziale Fürsorge für alle weniger Bemittelten, wie sie auch kein anderes Land der Welt kennt. Neben dieser inneren Wohlfahrt ist doch auch unsere äußere politische Lage recht befriedigend geworden. Die unanfechtbar gleichberechtigte Weltmachtstellung Deutschlands ist heute so gesichert wie kaum je zuvor. Der Dreißend hat sich länger als ein Menschenalter als starker Hort des Friedens bewährt und wird sich auch weiter als solcher bewähren. Aber unsere inneren politischen Verhältnisse — kann man denn auch mit ihnen so zufrieden sein? Wenn unsere wirtschaftliche, soziale und weltpolitische Entwicklung wie kein vorher, von unseren inneren Kämpfen so gut wie gar nicht berührt wurde, sondern ruhig und ungehindert in ihrem majestätischen Siegeslauf fortgeschritt, dann dürfen wir hieraus doch wohl auf die innere Kraft dieser Entwicklung und auch auf die innere Gesundheit unseres ganzen Volkstums schließen. Also lassen Sie uns an dieser Zuversicht festhalten. (Lebhaftes Bravo.) Wir wollen uns auch die Dankbarkeit nicht rauben lassen, welche wir unserem Kaiser schulden. (Bravo!) denn in dieser Dankbarkeit wurzelt die Liebe und Treue, ein köstlicher nationaler Schatz, welchen wir Mitglieder des Reichstags wohl ganz besonders schätzen und zu wahren berufen sind. (Bravo!)

Berlin, 27. Januar. Am heutigen Kaisers Geburtstags wurden zahlreiche Orden und Titel verliehen, Beförderungen aller sonstige Anknüpfen bekannt gegeben. Unter Anderen erhielten die Wilhelmsoorden: Geheimrath Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin, verheirathete Frau Kommerzienrat Maria Selse-Bonn, den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone der Chef des Willkürkabinetts General von Lynde. Den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: Generalintendant Graf Hülken-Hofeler, der Hofmarschall des Prinzen Heinrich, Vizeadmiral Freiherr von Seedenborff, den Roten Adlerorden 1. Klasse, Staatsminister Freiherr von Schorlemer, Staatsminister von Dallwitz, Herzog von Arenberg in Nordfriesland. Den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: der Leibarzt der Kaiserin, Generalarzt Dr. Junder, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern: Staatsminister Dr. Tenze, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Geheimrath Regierungsrat von Ebdorf, Bantier Generalconsul Robert von Wendelssohn-Berlin, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der königlichen Krone: Schlosshauptmann Graf Hoensbroeck, Bantier Ludwig Delbrück-Berlin, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Schlothe und königlichen Krone: Hofkassapfanddirektor a. D. Friedrich Haake, Schriftsteller Professor Ludwig Viehsch, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schlothe: Bantier Dr. Paul Schwab-Berlin, General-Direktor Gustav Bräuning in Höchst a. M., den Stern zum Kronenorden 2. Klasse: Geheimrath Kommerzienrat Ludwig M. Goldberger, den königlichen Kronenorden 2. Klasse, Legationsrat Dr. Krupp von Böhlen, Geh. Regierungsrat Dr. Böttinger-Eberfeld, Bantier Generalconsul Franz von Wendelssohn. Des weiteren hat der Kaiser verliehen den Charakter a. D. Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz dem Oberland-Forstmeister, Ministerialdirektor Blesener, dem Gefandten Dr. Dörfling-Berlin; den erblichen Adel dem Staatsminister Dr. Schuler, dem Oberbürgermeister a. D. Becker, dem Professor Wiernitz den Fideikommissbesigern Wilhelms und Wegener. Des weiteren wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen: Generalleutnant Graf von Bock und Solach, Generaloberst v. Lindemann, Generalleutnant Graf von König, Kontreadmiral von Grumme, Professor Waldeyer-Berlin, Sprengmeister Reichmannsdorfer. Dem Admiral von Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts, wurde der Titel Großadmiral verliehen. Ferner wurden Vizeadmiral von Truppel, der Gouverneur des Kaiserlich-Preussischen, und Schröder, Chef der Marinestation der Ostsee, zu Admiralen befördert. Vizeadmiral von Usedom erhielt den Charakter als Admiral; befördert zum Vizeadmiral wurde Kontreadmiral Jacobien; zum Kontreadmiral die Kapitäne zur See Niebo, Jacobson, Eckermann und Zimmermann.

Ein Handwerker im preussischen Herrenhaus. Zahlreich sind die Auszeichnungen, die aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers verliehen worden sind. Mit besonderem Interesse wird man die Berufung des Spengler-Obermeisters Plate-Hannover ins preussische Herrenhaus vernehmen. Daß ein Mann aus dem Mittelstand, der weder Titel noch Rängen trägt, in Preussens Erste Kammer kommt, ist ein Ereignis ohne Beispiel. Das Herrenhaus setzt sich bekanntlich aus Prinzen des königlichen Hauses, aus Mitgliedern mit erblicher Berechtigung und aus Mitgliedern, die der König auf Lebenszeit beruft, zusammen. Bisher hatte die Krone ihre Auserwählten „aus besonders Vertrauen“ ins Herrenhaus aufzunehmen, nur in engen und selbstgezeugenen Grenzen ausgeführt. Außerdem hoben Staatsbeamten und Diplomaten kamen nur wenige hervorragende Männer der Wissenschaft, Industrie und Finanz, geistige Würdenträger, einige Feldmarschälle und einflußreiche Rittergutsbesitzer zu der Ehre. Der Mittelstand, der Handwerkerstand, ebenso wie die Kaufmann- und Beamtenchaft hatten bis dahin keinen Vertreter in der Ersten Kammer. Daß der König heute diesen Grundsat durchbrochen hat, wird im Volke große Befriedigung hervorrufen und dankbar empfunden. Nicht als ob sich der Mittelstand von der Teilnahme eines seiner Mitglieder an dieser Versammlung großer Herren etwas versprechen könnte; immerhin ist ein erhellender Anfang gemacht und schon dieser Anfang zeugt davon, daß Kaiser Wilhelm, wie er mit dem Versprechen einer preussischen Wahlrechtsreform schon früher bewiesen hat, modern denkt und handelt und den Wünschen des Volkes Rechnung trägt. Das neue Herrenhausmitglied ist Vorsitzender der Handwerkerkammer in Hannover und Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Deutschland und Frankreich. So eifrig auch noch immer von der englischen Presse die Verdrängung Deutschlands wegen der holländischen Holzeinfuhrbestimmungen in Allfingen betrieben wird, den Eindrud, den man in London wahr haben möchte, haben die Siege in Frankreich nicht gemacht. Einzelne Pariser Blätter, die von London aus commandirt werden, zählen nicht mit; was wichtiger ist, ist, daß der französische Minister des Auswärtigen Tachon, nicht wie aus Hertz hinan geblieben ist und sich von Hol-

lands Plänen absolut nicht beunruhigen läßt. — Das wird ein erfreuliches Licht auf das Verhältnis Frankreich zu Deutschland. Das nächste französische Volk ist ja nur zu leicht geneigt, irgend eine Sache, in der Deutschland einer zweifelhaften Stellung verhaftet wird, mit Enthusiasmus aufzunehmen. In dieser Hinsicht ist die Billigung Frankreich ein Prüfstein, und wir können uns freuen, daß das offizielle Frankreich bestanden hat. Es wird auch das wahre Verhältnis Frankreich zu England gezeigt dadurch, daß Paris sich hierin nicht von London hat leiten lassen.

München, 27. Januar. Der Prinzregent empfing heute mittig den preussischen Gesandten von Schöller in besonderer Audienz. Der Gesandte war von Kaiser Wilhelm beauftragt worden, dem Prinzregenten für die Aufmerksamkeit der Verleihung hoher Orden an die Reichsoberpräsidenten aus Anlaß der 40. Jahrestagung der Errichtung des deutschen Reiches den Dank des Kaisers zu übermitteln.

Süddeutsche Staatslotterien. Da Württemberg und Bayern beschließen, der Frage einer staatlichen Klassenlotterie näher zu treten, will man auch Baden sich diesem Vorhaben anschließen.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Die Kaisergeburtstagsfeier der vereinigten Vereine: Krieger, Waffengründer, Kriegerverein, Soldaten-Kameradschaft und Turngemeinde findet heute abend im Saale des „Frankfurter Hof“ statt. (S. s. Anzeiger, die leider erst heute veröffentlicht werden konnte, da wegen des Kaisergeburtstages die Anzeiger uns vollständig erst heute morgen zuging. Die Expedition.)

An der heutigen Nummer veröffentlicht die hiesige Landwirtschastliche Zeitsung und Abfuhr-Gesellschaft ihre Jahres-Bilanz pro 1910. Die wertvolle Generalversammlung wird am Sonntag, den 5. Februar im Gasthaus „zur Kiste“ abgehalten. (S. s. Anzeiger.)

— Anlaßlich des Kaiser-Geburtstages fand in der kath. Kirche ein feierliches Te Deum und in den Schulen ein Fest statt. Auch die Kinderkassen hatten ihre Feiern und erhielten hier wie dort, die Kinder die üblichen Kaiser-Breizen. Das Festessen fand im Gasthaus zur Krone statt. Es war gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Den Kaiserstisch brachte Herr Bürgermeister Kahl aus und die Leitung des unterhaltenden Teiles hatte Herr Alfforfer. Der Festabend war sehr gelungen. Die Stimmungen des Gasthauses zur Kiste feierten gleichfalls Kaiser-Geburtstag in sehr schöner Weise, wobei Gerichtsfunktionär Herr Theo. Jäger den Kaiserstisch ausbrachte.

— Die von den kathol. Schwestern mit ihren kleinen Pfinglingen in der Gewerkschaft veranstalteten Aufführungen hatten einen sehr guten Erfolg und brachten den kleinen Künstlern und ihren Lehrerinnen reichen Beifall.

— Am 25. Januar waren es 25 Jahre, daß der Kaufmann Herr Wilh. Koller bei der Firma Kuntz u. Voller als Buchhalter tätig ist. Gleichfalls feierte bei derselben Firma Herr Paul Bruner sein 30jähriges Arbeiterjubiläum. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr Sebastian Dienst bei der Seifensiederei Gröger in Arbeit steht.

— Eine solche Menge still liegender Schiffe wie letzter Tage hatte der Main noch selten getragen. Die Ursache war ein unfelkenes Boot, welches das Fahrwasser bei der Albrechtsbrücke verstopfte. Es war das kleine Hochheimer Boot, das unter der Aufsicht des Kapitäns „Delphin“, das sich unter dem Namen „Karlina“, letzter Jahre in Privatbesitz befand und als Schleppboot den Main befuhr. Am Donnerstag wurde das Hindernis so weit beseitigt, daß sich die endlose Flotte allmählich in Bewegung setzen konnte.

Bleibich, den 28. Januar 1911.

* Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers verammelten sich gestern abend um 8 Uhr sämtliche Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule in der feierlich geschmückten städtischen Turnhalle. Viele Gäste, u. a. auch Vertreter des Gewerbevereins und des Fortbildungsvereins, waren zu der Feier erschienen. Mit dem Gesange des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ wurde der Festakt eröffnet. Ein Vorbildungsgelehrter Wilhelm Kahl aus Al. A. 2. b. trat darauf ein stimmungsvolles Gedicht „Unser Kaiser“ von G. Wronnig vor, das mit dem Wunsche schloß:

Ein einig Volk von Brüdern laßt uns sein,
Den Herrscher liebend, lobend und verehrend;
Dem Vaterland laßt uns Herz und Weib,
Stets vorwärtschreitend Blut und Leben mehrend.

Beendet von den Klängen eines Marsches, durchbrachte sodann das feierliche Brausen des „Ach bin ein Preuße“ die feierliche Halle. Herr Rektor Grünwald, der Leiter der Anstalt, ergriß nun das Wort zu einer einflussvollen, stehenden Rede über das Schicksal des Vaterlandes, das heute, in diesem Jahre, das 40. Jahr seines Bestehens feiert. Er sprach von der Bedeutung, die an dem Geburtstage unseres Kaisers, der dessen Erlaubnis, er den Unterschied zwischen der Nation, einem Strohfeuer gleichenden Begeisterung und der wirklich tief gegründeten Vaterlandsliebe. In eindringlichen Worten und mit besonderer Bezugnahme auf die Praxis des Vaterlandsliebes, die die verschiedenen Voraussetzungen der wahren Vaterlandsliebe dar, nämlich Übung in der Enthaltsamkeit und der Selbstbeherrschung, Rückkehr zu alten, schlichten, vaterländischen Einfachheit und die Gewinnung innerer Reife, alles zusammenfassend und die fühlbaren Kräfte hemmenden Hindernisse abgrenzend, mit dem Wunsche, daß die vereinigten Kaisergeburtstagsfeier keine wirkungslose Kuriosität sein möge, sondern daß sie alle Jünglinge in dem tatkräftigen Vorwärtsschritt, daß damit zu werden: offen, ehrlich, wahr, treu, schlicht und fest und mit dem Gelübde: „Mit Gott! Für König und Vaterland!“ ausklingte. In einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser und König, schloß der erste Teil der Feier. Der zweite Teil bildete die Vortragsfeier, deren Darbietung ebenfalls bekannten Hilaritäten Herrmanns Derrn Hr. Derrn von Wiesbaden. „König und Kaiser“ war die von Herrn Derrn in Berlin und Wiesbaden 1866–1870 und 1870–1871 vorgetragen. Der Vortragende, dessen Witz die Zuhörer durch 100 vorläufige Witze überlieferte, verstand es meisterhaft, durch seine witzigen Darbietungen die Zuhörer zu fesseln. Die Hilaritäten waren zum Schluß aus in dem Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Zuhörer, die den Vortragenden in den Tagen der Vortragsfeier einen lebhaften Eindruck zurücklassen wird.

Wiesbaden. Die Nachricht, der König von Sachsen treffe am nächsten Montag zum Kurgebrauch hier ein, ist nicht richtig. Die kaiserliche Nachricht ist, wie die B. Z. meldet, darauf zurückzuführen, daß der König wohl am nächsten Montag hierherkommt, aber nur, um von hier aus mit dem Sonderzug nach Genua zu reisen; von Genua aus tritt der König dann eine große Reise nach dem Sudan an.

Wiesbaden. Der Handwerkerverband für den Regierungsbereich Wiesbaden beschloß in seiner Vorstandssitzung, den nachstehenden Handwerkerfesttag Anfang Juli in Hadamar abzuhalten.

— Infolge einer Anordnung der Regierung hier wird jetzt überall gegen die Schnaken vorgegangen.

— Inspektionsassistent Kraft aus dem hiesigen Landgerichtsgelängnis ist zum Gefängnisinspektor in Offen a. d. Ruhr ernannt.

— Am Mittwoch hielt der Bund der Viehhändler Deutschlands hier eine allgemeine öffentliche Bundesversammlung für Wiesbaden und Umgebung ab, die der 1. Vorsitzende Herrmann Daniel-Dierdorf leitete. Er führte in seiner Begrüßungsrede aus, daß der Bund seit November 1910 rund um 800 Mitglieder zugenommen hat. Der Sachverhalt des Bundes, Karl Scholz-Berlin, referierte über: „Die wirtschaftliche Lage des Viehandels und dessen Stellung zu Landwirtschaft und Fleischgewerbe.“ Der Redner betonte, daß der Bund mit der Preisgestaltung für Vieh und Fleisch nichts zu tun habe. Die strengen Maßregeln bei der Maul- und Klauenseuche treffen vornehmlich den Viehandels. Es sei zu erstreben, daß die Bekämpfung der Seuche derart einstele, wenn das Vieh noch im Besitze des Händlers sei. Der Viehandels steht auf dem Standpunkt, daß er an der Einfuhr aus dem Ausland keinerlei Interessen habe; um der Vieh- und Fleischsteuerung Herr zu werden, erstrebe er eine Stärkung und Hebung der Inlandsproduktion. Das Gebührensregime müsse geändert werden.

Angewandte Wissenschaft. In der Befestigung der Schnakenplage, die in den letzten Jahren schon unermäßig geworden war, geht die Gemeindefürsorge sehr systematisch vor. Es werden alle Keller durch städtische Tagelöhner auf Gemeindefestigkeit ausgebrochen und im Frühjahr erfolgt eine Bepflanzung der stehenden Gewässer mit Sappor. — Eine gleich einheitliche und energiegelte Bekämpfung sollte auch in den Rheingebieten eintreten.

Homburg vor der Höhe. Der Kurat schloß in Einnahmen und Ausgaben mit 486 058 Mk. im Extraordinarium mit 73 185 Mk. ab. Für die Einföhrung der Auguste-Victoria-Quelle bewilligten die Stadterordneten in ihrer letzten Sitzung 28 500 Mk.

St. Goarshausen. Der bleibende Erste Beigeordnete von hier, Herr Heinrich Herpell, ist zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden.

Mainz. Auch hier ist ein Fall zum gerichtlichen Austrag gekommen in der Frage, ob Wad strafbar ist. Der Geflügelhändler Kühner hatte sich geweigert, Oktroi für ein durch die Post erhaltenes Kie zu bezahlen. Er wurde deshalb durch einen Strafbefehl vom Kreisamt zu einer Geldstrafe von 22,50 Mk. und zur Entrichtung von 1,50 Mk. Oktroi verurteilt. Gegen diesen Strafbefehl erhob Kühner Einspruch und beantragte richterliche Entscheidung. Er begründete seine Zahlungserweigerung damit, daß nach § 13 des Zolltarifgesetzes vom 23. Dezember 1902 für Rechnung von „Kommunen“ vom 1. April 1910 ab Abgaben auf Fleisch nicht mehr erhoben werden dürfen und daß unter „Fleisch“ auch „Wad“ zu verstehen sei. Das Schöffengericht Mainz hat sich dieser Auffassung angeschlossen aus folgenden Erwägungen: In der Begründung heißt es zum Schluß: Da § 13 des Zolltarifgesetzes vom 23. Dezember 1902 die Erhebung von städtischen Abgaben auf „Fleisch“ untersagt, ist also die Bestimmung des Art. 11 des Oktroiarbts der Stadt Mainz, als im Widerspruch zu einem Reichsgesetz stehend, ungültig und es war der Angeklagte freizulassen. Gegen dieses Urteil legte der Anwalt Berufung ein, worauf die Sache an der Strafkammer Mainz zur Verhandlung kam. Das Berufungsgericht konnte sich, was den Sprachgebrauch und die logischen Begründungen des Urteils des Vorrichters anbelangte, dem Schöffengericht hierin nicht anschließen, es erkannte aber ebenfalls auf Freilassung, da nach den Feststellungen des Zolltarifgesetzes in den Art. 108–114 Federwild und Harnaß z. nicht mehr unter die städtische Abgabepflicht fällt.

Dermisches.

Zu der weitverbreiteten Ansicht, daß die Fleischverarbeitung Deutschlands durch überhöhten Fleischpreis wesentlich vermindert und vor allem verbilligt werden könnte, hat ein der Sozialdemokratie nahestehender Volkswirtschaftler, Arthur Schulz, das Wort genommen. Er wirt in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Frage auf, ob die deutschen städtischen Kommunen im allgemeinen und die deutschen Industriearbeiter im besonderen wirtschaftlich handeln würden, wenn sie ihre Fleischversorgung von der Fleischverarbeitung und Fleischverteilung überlassen würden. Seine Antwort lautet im wesentlichen: „Die Vereinigten Staaten würden nicht lange mehr als Fleischverarbeitungsgebiet in Betracht kommen; die Ausfuhr von dort würde ganz aufhören. Von Kanada, Argentinien und Australien sei eine Ausfuhr noch möglich. Der deutsche großstädtische Fleischverbraucher würde sich in den ersten Jahren vielleicht dabei wohl befinden und billigeres Fleisch haben. In dieser ersten Zeit würden die deutschen Bauern und die Sammelnde fütternden ländlichen Arbeiter reichlich unterbieten werden. Sie würden also die Viehhaltung mehr oder weniger aufgeben. Sei das geschehen, dann würde der zu erwartende ausländische Fleischmarkt die Viehe in die Höhe treiben. Die kleinen Viehhändler würden inzwißchen veranlaßt worden sein, in die Städte zu strömen und Industriearbeiter zu werden. Einen neuen Bauernstand zu schaffen würde unmöglich sein; denn es ist leicht, Landwirte und Arbeiter in Städte und Industrie zu verpflanzen, aber es ist bisher noch nirgendwo gelungen, großstädtische Bevölkerungswachen in ländliche Landbauern und Viehhalter umzuwandeln.“ Der Verfasser beleuchtet dann, wie in Deutschland mit steigenden Fleischpreisen und steigender Bevölkerung der Fleischbedarf der Städte und der Industrie zunimmt. Er schließt seinen Aufsatz in den „Sozialistischen Monatsheften“ mit dem folgenden Satz: „Nach alledem könne die oben gestellte Frage dahin beantwortet werden, daß sich bisher die deutsche Landwirtschaft in der Produktion von Vieh und Fleisch recht leistungsfähig erwiesen habe. Von dem dadurch erzielten Zustande der Fleischversorgung abzugehen und die tägliche Ernährung von Privatsiedeln und Großfleischverarbeitern abhängig zu machen, deren Ursprungsänderungen seinen Nachteil für die deutsche Arbeiterklasse mindern würde, ist ein verhängnisvoller Schritt, als sich die Fleischpreise im Reich auf einem mäßig hohen Niveau bewegen und nur langsam ansteigen; das aber sei bisher in normalen Futterjahren der Fall gewesen.“

Der Viehhaltungsfragesteller im Reich. Der letzte Viehhaltungsfragesteller hat im Reich in fast allen Städten eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren. In den 83 Städten des Reichesgebietes, die nach der Volkszählung von 1905 mindestens 50 000 Einwohner hatten, ist der Viehhalter 1910 auf 14 280 521 Personen angewachsen. Als Viehhaltungsfragesteller hat dabei alles gerechnet, was vom 12. bis zum 23. Dezember einschlägig aufgegeben und bestellt wurde. Gegen das Verzeichnis bedeutet der Viehhalter eine Zunahme von fast einer Million Personen, genau 900 615.

Ein Kornblumenfest für Deutschland. Wie lesen im „Konfessionar“: Der Kornblumentag für ganz Deutschland, der augustinusbedeutende Veteranen geplant und auf den 10. Mai festgelegt war, wird am 2. September, den Sonntag verlegt werden. Man hat sich hierzu entschlossen, weil man im Mai gezwungen wäre, künstliche Blumen zu verwenden, wie es leider bei vielen Korngerechtigten der Fall ist. Im September ist das nicht nötig. Der Redakteur der „Konfessionar“ hat sich für die Blumenausstellung, die der Kornblumentag in Deutschland sein soll, sehr interessiert. Die Kornblumen werden es sich zur besonderen Ehre anrechnen, ein paar Geviertmeter zur Verfügung der Blumen zur Verfügung zu stellen und die Blumen kostenlos abzugeben. Allen Mitgliedern des Kornblumen-Bundes der deutschen Kriegerveteranen, die selbstgezeichnete Kornblumen haben wollen, stellt der Kornblumen-Bund „Kaiser Wilhelm“ ganz unentgeltlich zur Verfügung. Dazu die kostenlose Ueberlassung der Kornblumen und des Samens würden einige 100 000 Mk. gekostet, die sonst für künstliche Blumen ausgegeben werden müßten.

Richard Strauß' „Rosenkavalier“ errang bei der Uraufführung an der kaiserlichen Hofoper zu Dresden unter Ged. Kai Schuch's musikalischer Leitung einen großen, von Akt zu Akt sich steigenden Erfolg. Das Haus war voll besetzt. Strauß, v. Hofmannsthal, Schuch und die Mitwirkenden wurden von dem enthusiastischen Publikum wiederholt gerufen. Die Intendanten und Direktoren vieler deutscher und ausländischer Theater waren erschienen, dergleichen war die Presse des In- und Auslandes zahlreich vertreten.

Klugheit einer Hundemutter. Einen sehr interessanten Fall von Klugheit einer Hundemutter, tierischer Mutterliebe, Aufopferung und Ueberlebensfähigkeit hat kürzlich, wie dem „Frankf. Kurier“ berichtet wird, der Geflügelhändler des Münchener Tiergeschäfersverbandes und verwandter Beziehungen in einem Münchener Vorort erzählt. Eine Hündin wurde persönlich zu ihrem neuen Herrn und Verkäufer brachte das Tier persönlich zu seinem neuen Herrn und blieb dort mehrere Stunden, bis sich die Hündin ein wenig an die Umgebung gewöhnt hatte, um dann allein heimzuführen. Eine zwei Tage später hörte er am Nachmittag das Krähen des Hundes an der Tür; er öffnete und fand zu seiner Überraschung seine Hündin, vor Schweiß dampfend, schweißgebadet vor sich. Sie apportierte ihrem früheren Herrn ein junges, das sie zu seinen Füßen niederlegte, und verschwand dann sofort. Nach kaum einer Minute aber war sie wieder da mit einem zweiten Jungen im Maul, legte es ebenfalls nieder und verschwand abermals, um zum dritten Male mit einem dritten Jungen zurückzukehren. Laut bellend belandete das Tier seine Freude, umsprang seinen Herrn und machte es sich dann bequem wie früher. Angestellte Nachforschungen ergaben nun, daß die Hündin ganz kurze Zeit nach dem Abgeben ihres Herrn durch ein Fenster im ersten Stock auf die Straße gesprungen war. Auf dem Wege zu ihrem früheren Aufenthalt wurde sie von Mutterfreunden überfallen, worauf drei Junge, und nun gestattete ihr weiteres auffallend kluges Verhalten

einen interessanten Einblick in die Tierpsychologie. Die Hündin fand vor der schwierigen Aufgabe, ihre drei Jungen zu ihrem alten Herrn, eine Wegetreue von gut 30 Kilometern zu tragen, konnte aber natürlich immer nur ein Tier befördern. Um nicht die Pflichten einer vorpflichtigen Mutter zu verletzen, begnügte sie sich nicht damit (was das Rückschlüssende gewesen wäre), jeweils mit einem Jungen zum alten Herrn zu eilen, weil sie ja dabei längere Zeit die beiden anderen Jungen aus den Augen verloren hätte und diese zu vielen Zufälligkeiten ausgesetzt gewesen wären. Sie verfuhr, wie beobachtende Personen erzählen konnten, auf einen schlaun, allerdings etwas beschwerlichen Ausweg: Sie trug eines der Tiere jeweils eine ganz kurze Strecke weit, legte dann schnell zu den beiden anderen zurück, trug sie einzeln zu dem ersten und üble diese Methode der Fortschaffung ganz systematisch, ohne besondere Pausen, zwei Tage und zwei Nächte hindurch, bis sie schließlich ganz erschöpft in der Wohnung ihres alten Herrn in der bereits geschilderten Weise ankam. Die ganze, etwa 30 Kilometer betragende Strecke hatte sie nicht weniger als fünf Mal zurückgelegt.

Die Trauung im Centkutsch. Als das Automobil in die Reihe der Verkehrsmittel getreten war, galt es als extravagante amerikanische Brautpaare für sich, sich im Automobil trauen zu lassen. Auch Trauungen im Fessel- und Freiball sind schon vorgekommen. Das Auserwählte ist jedoch eine Trauung im Centkutsch, die sich ein amerikanisches Brautpaar leistete. In San Antonio in Nordamerika wurde in einem Centkutsch in einer Höhe von 250 Metern ein junges Paar, Frä. Mary Scholten und Mr. Walter Horne, von einem Geistlichen der presbyterianischen Kirche in Cumberland getraut.

Einer, der nie eine Zeitung gelesen hat. In einer der letzten Sitzungen der Meier Strafkammer erschien ein fast achtzigjähriger als Zeuge. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er noch niemals einer Verhörsvernehmung beigewohnt und keine Kenntnis davon hatte, was ein Eid bedeutet. Daraufhin äußerte der Vorstehende, der Zeuge werde doch gelegentlich in der Zeitung gelesen haben, daß jemand einen Eid abgelegt habe. Der Alte erwiderte, er habe in seinem Leben noch nie eine Zeitung gelesen.

Amerikanisches. Nachdem die amerikanischen Blätter lange Zeit der staunenden Welt von den Taten junger Amerikanerinnen — die meisten brannen mit ihren Chauffeuren durch — berichtet haben, kommen jetzt zur Abwechslung einmal die Alten an die Reihe. Die Universität in Columbia hat eine 87jährige Studentin aufzuweisen, die bis an ihr Lebensende sich „den Wissenschaften widmen“ will. — In New York verlebte sich ein millionenreicher 50jähriger Fräulein in einen jungen Mann, der unter dem Namen eines Barons von Koenig auftritt. Trotz der Warnung der Verwandten verheiratete sie sich mit ihm. Nach der Hochzeit verstand der Gatte unter Ausnahme festbarer Schmuckstücke. Das Bild des „Teufels“ aber fand die betrogene Millionärin im Verbrecheralbum, in der Abteilung der Hochstapler wieder.

Blinder Eifer schadet nur. Diese alte Weisheit mußte kürzlich eine junge Amerikanerin in Hartford, Conn., machen, welche von ihrem Bräutigam als Weihnachtsgeschenk einen Diamantenring erhalten hatte und statt dessen eine Schachtel Zuckerergüsse erhielt. Sie war darüber so erobert, daß sie die Schachtel in den Ofen warf. Erst nach Wochen später erfuhr sie, daß sich in der Schachtel auch der schätzbarste Schmuck befunden hatte, von dem nun aber keine Spur mehr zu entdecken war.

Eine ideale Kaserne. Vor wenigen Tagen wurde in Windsor eine neue Kaserne eingeweiht, die wohl Anspruch erheben darf, die schönste und luxuriöseste Kaserne der Welt zu sein. Sie wird nicht übermäßig viel Soldaten aufnehmen, im ganzen nur 800 Mann, aber diese achthundert werden ein Leben führen können „wie Bringen“. Jeder Soldat wird sein eigenes kleines Zimmer haben; für gesellschaftliche Zwecke aber stehen eine lange Reihe prächtiger und schön ausgestatteter Säle zur Verfügung. Die Kaserne wird in zwei großen Speisefälen eingeteilt, die 28 Meter lang und 21 Meter breit sind, von der Decke hängen schöne Lüster herab, und die Wände schmücken Marmor und Säulen von edlen Formen. In einem der Säle ist auch eine kleine Bühne errichtet, für den Fall, daß die Söhne des Mars sich mit Theateraufführungen belustigen wollen. Ein vornehm ausgestatteter Kaufsalon und ein Spielaal von 36 Meter Länge hat jeder Besucher. Der anschließende Billardaal, der 24 Meter lang und 6 Meter breit ist, ist mit einem monumental angelegten großen Kamin aus Rosetta geschmückt. Die Soldaten, die ihre Korrespondenz zu erledigen wünschen, finden einen reizenden Schreibsalon zu ihrer Verfügung, und daran grenzt auch das reich ausgestattete hübsche Bibliothekszimmer. Zahlreiche Muster an einfacher geschmackvoller Bequemlichkeit sind die großen Kofen- und Badräume, in denen eine lange Reihe von Duschbänken nebeneinander angeordnet sind, so daß nach der Heimkehr von den Übungen die Soldaten sofort eine Dusch nehmen können, ohne erst lange warten zu müssen. Die Säle weisen durchweg Parkett auf. Im Innern der Kaserne wird auch ein Delikatessengeschäft eingerichtet, damit die Soldaten und die Frauen der Unteroffiziere bequem ihre Einkäufe machen können, ohne erst die Kaserne verlassen zu müssen.

Düsseldorf. In dem Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein fand die Preisverteilung statt. Den ersten Preis erhielt Hermann Hahn-München, einen zweiten Franz Brantje-Köln, Alfred Fischer und B. Kahl-Düsseldorf, einen dritten Bernhard Becker und Otto Orlando Kurz-München, einen weiteren dritten Richard Kiemer-Schmid-München.

Deutsche Ingenieure für türkische Dienste gesucht. Vom türkischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten werden für das laufende Jahr Ingenieure für den Wegebau gesucht. Geordert wird Kenntnis der französischen Sprache und praktische Bekanntschaft im Wegebau. Als Monatsgehalt werden je nach der Vorbildung 2500 bis 3500 Piaster, das sind 400 bis 640 Mark angeboten. Die türkische Staatsangehörigkeit ist nicht erforderlich. Meldungen sind an die Direktion für Brücken und Chaussees im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Konstantinopel zu richten. — Bisher erschienen sich französische Wegebauingenieure in der Türkei. Es wäre erwünscht, wenn deutsche Diplom-Ingenieure und Regierungsbaumeister bei solchen Arbeiten im Ausland mitwirken. Sie würden dadurch nicht allein ihren eigenen Vordereiten, sondern auch zur Förderung des Deutschlands im Ausland beitragen.

Münster i. W. Die Strafkammer zu Münster verurteilte nach zweifacher Verhandlung den Antiquitätenhändler Max Heilmann und den Museumssekretär Viktor Kottler, ersteren wegen vollendeten Betruges in sechs Fällen und versuchten Betruges in vier Fällen, letzteren wegen vollendeten Betruges in zwei Fällen und versuchten Betruges in einem Falle zu je einem Jahr Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurden sechs Monate auf die Strafe als verbüßt erachtet.

Verhaftung eines Meierstehers. Wie erinnertlich, wurden im Sommer 1910 in allen Stadtteilen Berlins auf Mädchen und Frauen Meierstehere verübt, ohne daß es gelingen wollte, den Täter zu verhaften. Die Kriminalpolizei arbeitete aber im Stillen weiter und ermittelte vor kurzem, daß ein Täter in einigen Fällen ein 28jähriger Maler Richard Vennemann in Frage komme. Da dieser aber keine bestimmte Wohnung hatte, hielt es schwer, ihn zu ermitteln. Jetzt gelang es endlich, ihn zu verhaften, als er an einer Schlägerei am Sektier Bahnhof beteiligt war. In seinem Besitz fand man ein scharfes Messer. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Vennemann auch betriebe Meiersteherei, der im Februar 1909 am Schießplatz Budy und an der Wärschauer Brücke viele Frauen und Mädchen verführte, darunter eine Drochsenkutschertochter Schärer so schwer, daß sie bald darauf starb.

Ueber die Kanalisierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn hat die württembergische Regierung eine Denkschrift ausarbeiten lassen. Beabsichtigt ist die Anlage von 17 Staustufen. In Heilbronn soll ein neuer Umschlaghafen errichtet werden, dessen Kosten auf 3 281 000 Mk. veranschlagt sind. Die Staustufen der Kanalisierung werden ohne den Heilbronner Hafen auf 33 270 000 Mk. angegeben, wozu 10 084 530 Mk. auf Württemberg entfallen. Die Unterhaltungskosten sind für das Jahr auf 429 050 Mk. geschätzt, für Württemberg auf 151 208 Mk. Es ist in Aussicht genommen, den Kanal in drei Jahren fertig zu stellen. Die in den 17 Staustufen entstehenden Wasserfälle sind zu rund 29 000 PS mit einem Wert von 12 653 200 Mk. geschätzt, von denen 4500 PS mit einem Wert von 1 028 420 Mk. auf Württemberg fallen. Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe, jedoch der Entwurf der Kanalisierung dem

Hofe angelreien und führt am ersten Tag bis Köln. Am 7. J
erfolgt Verladung der Wagen und Einschiffung zur Seereise.

die Geheimnisse des Hansballes einwendem und antworten:
"Ah, der Herr Baron," sagt

... sich mit ihrem Manne nicht vertragen und | schrieb deshalb aus d

Reben. — Unnützes Hantieren mit Streichhölzern ist ein Unfallgrund. So entschied das Kaufmannsgericht gegen einen Angeklagten, der im Sorendlager leichtfertig und wiederholt mit Zündhölzern umgegangen war.

Der Bierprozeß in München. Das Reichsgericht hatte die Entscheidung des Münchener Landgerichts, nach der schlechten Einkünfte nicht als Betrug anzusehen sei, aufgehoben und die Sache nochmals verhandeln lassen. Der neue Prozeß gewährt interessante Einblicke in den Geschäftsbetrieb großer Bierpaläste. Die Angeklagten müssen ganz besondere Handgriffe lernen, mittels derer viel Schaum erzielt wird, so daß die Gläser nicht voll gefüllt werden. Die Angeklagten entschuldigten sich fast alle damit, daß ihre Nachkommen so hoch seien, daß sie nur durch schlechtes Einkünften verdienen könnten. Das letztere sei übrigens schon überall zur Gewohnheit geworden, die das Publikum sich gefallen lasse. Nun, „überall“ kann man wohl nicht sagen.

Die 800 Millionen-Stiftungen des Amerikaners Carnegie. an denen Deutschland bekanntlich mit den fünf Millionen für eine Lebensretter-Stiftung teilnimmt, wird in das richtige Licht gerückt, wenn man bedenkt, was von der Gesamtheit der europäischen Kaufmannschaft, die deutsche nicht zu vergessen, für kulturelle Zwecke gestiftet wird. Es imponiert, wenn man liest, eine einzelne Person hat 800 Millionen gestiftet. In dieser einen Person repräsentiert sich aber zum guten Teil das amerikanische Wirtschaftssystem der Kapitalkonzentration, während in Europa dieselben finanziellen Kräfte mit derselben Produktivität des Kapitals in einer sich auf viele Personen erstreckenden Verteilung tätig sind. Unserem deutschen Empfinden sagt auf alle Fälle wohl das letztere zu. Das gibt der persönlichen Tätigkeit Gelegenheit, sich zu bewähren und schließt einer Personen-Verteuerung den Weg vor.

In welchem Maß soll man das Kaiserhoch ausbringen? In allen deutschen Gauen und auch jenseits der deutschen Grenzen, in allen Weltteilen wird man am 27. Januar, wo nur Deutsche beisammen sind, die Gläser erheben, um auf das Wohl des Kaisers zu trinken. Die Zahl der strengen Abstinenzler aber ist jährlich größer geworden. Aller Brauch ist es andererseits, daß Kaisers Geburtstag u. a. in allen Offiziellen durch ein Festmahl begangen wird, bei dem der höchste Borgebote die Gesundheit des obersten Kriegsherrn mit einem Glase Sekt ausbringt. Die Frage nun, wie sich dabei ganz Enthaltensame benehmen sollen, ist in England vor einigen Tagen endlich gelöst worden. König Georg V. hat verkündet, daß er nicht das mindeste dagegen habe, wenn irgendein Angehöriger des britischen Heeres oder der britischen Marine den herkömmlichen Spruch: „Gentlemen, the King!“ mit einem Glas Wasser bekräftigt. Bei uns hat sich Graf Haeferler anders geäußert. Der Graf, der überall nur Wohl teilt, nimmt, wenn er an Kaisers Geburtstag den Vorstoß bei einem Bankett führt, das Sektglas wohl in die Hand, wieft es aber, während die anderen austrinken, im Bogen hinter sich. Uebrigens pflegt der Kaiser selbst den Sekt in seinem Glas reichlich durch Mineralwasser zu verdünnen.

Luftschiffahrt.

Der Siemens-Schuckert-Ballon. Die Probefahrten des Siemens-Schuckert-Ballons verdienen besonderes Interesse, weil dieses Luftschiff ein ganz neuer eigenartiger Bau ist. Der Ballon ist vollständig unifarmer, besitzt aber trotzdem ein Fassungsvermögen von etwa 13 000 Kubikmeter Tragfähigkeit, das ist etwa doppelt soviel wie die größten schon erprobten unifarbenen Schiffe. Seine Länge beträgt etwa 115 Meter, sein größter Durchmesser 13 Meter. Die Hülle besteht aus besonders starkem gummierten Baumwoll-

stoff. Es ist verständlich, daß es sehr große Schwierigkeiten machen mußte, das sehr große Gewicht — das Gas trägt über 14 000 Kilogramm — unter der gewaltigen unversetzten Höhe, die die Hülle darstellt, richtig zu verteilen. Man hat nun das Schiff mit drei Gondeln versehen, von denen zwei als Maschinengondeln, die dritte als Passagiergondel benutzt werden. Die vier Vierzylinder-Daimler-Motoren sollen je 120 P.K. entwickeln, so daß das Schiff über insgesamt 480 P.K. verfügt. Hierdurch werden im ganzen sechs Schrauben angetrieben, die an der vordersten und hintersten Gondel angebracht sind, und zwar je eine rechts, eine links und eine hinter den Gondeln. Die Gondeln sind an Stahlfahnen aufgehängt, so daß eine Taktung vermieden ist. Der Ballon wird durch in Ballonets eingepumpte Luft prall gehalten. Die Höhensteuerung soll durch Luftverdrängung in den Ballonets — wie beim Paravelaufschiff — gleichzeitig aber auch durch mechanische Höhensteuerung — wie beim Ballon Clouth — geschehen. An dem neuen Luftschiff ist mehr als zwei Jahre gebaut worden. Schon im Frühjahr des letzten Jahres konnte es gefüllt werden. Es wurde damals auch schon eine Anzahl Probefahrten, so u. a. dem Ober der Großen Generalstabs, vorgeführt. Allgemein erwartete man damals schon die Probefahrten. Die berufenen Stellen entschlossen sich jedoch, sie noch aufzuschieben und vorher noch eine Reihe von Verbesserungen durchzuführen, über deren Einzelheiten Stillschweigen bewahrt wurde. Als Führer des Ballons ist Hauptmann v. Kragh, früher im Luftschiffbatalion, bestimmt.

Das Reklameluftschiff. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Es gibt doch Dinge, die noch nicht dagewesen sind! Zum Beispiel das sogenannte Reklameluftschiff, das gestern abend über Berlin seine „Premiere“ erlebte. Mitternacht stand es leuchtend gegen 8 Uhr am nördlichen Berliner Himmel, zum Staunen der Passanten. Alle Hölle redeten sich empor und an den Straßenecken und auf den Balkonen bildeten sich Gruppen von Neugierigen. Es war der „Paravel Nr. 6“, der seine erste Reklamefahrt über Berlin unternahm. Bald nach 7½ Uhr war das Luftschiff aus der Halle herausgebracht worden, nachdem vorher die Projektionsapparate noch einmal einer gründlichen Prüfung unterzogen worden waren. Dann gab Oberleutnant Stellung den Befehl „Loslassen“ und langsam schloß sich das Luftschiff, in dem sich mehrere Damen und Herren als Passagiere befanden, in Bewegung. Ueber Rixdorf hinweg ging die Fahrt nach der Friedrichs- und Leipziger Straße. Dann fuhr der „Paravel“ über den Linden entlang, führte über dem Schlossplatz einige Schlingen aus und zog dann mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometern in der Stunde etwa 120 bis 130 Meter hoch nach dem Potsdamer Platz, wo er sich längere Zeit aufhielt bis zum Obenholplatz. Nach fast 2½ stündiger Fahrt kehrte das Luftschiff nach Johannisthal zurück. Die Zahl der auf die Reklamehülle projizierten Lichtbilder betrug dreißig. Da wurden, wenn wir recht gesehen haben, Automobile und Parfums, Stiefel, Kaffee, die neueste Pötte eines hiesigen Theaters und mancherlei andere schöne Dinge „flammend“ angepriesen. Es fehlte nur noch, daß ein Wagen von Reklamemännern aus der Gondel auf die Gassen niederging.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 28. Januar. Die Urkunde über die Verleihung des Großkreuzes des Ordens Alfons XII. an den Geheimrat Paul Ehrlich wurde gestern vom König von Spanien unterzeichnet.

Berlin, 28. Januar. Als gestern abend eine Polizeihilfs durch den Tiergarten nach ihrer Wohnung zurückkehrte, stürzte aus dem Gebüsch ein Mann auf sie zu, wollte sie am Hals und versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Auf ihre Hilferufe herbeieilende Passanten nahmen die Verfolgung des Fährten auf und es gelang ihnen, ihn in einer Seitenallee zu fassen. Auf der Polizei gab

er an, große Not habe ihn zu diesem und anderen Ueberfällen veranlaßt.

Berlin, 28. Januar. Laut „Berl. Tagebl.“ besteht die Absicht, in China drei deutsche Ingenieurschulen zu gründen und zwar zwei höhere und eine mittlere. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten habe sich zu diesem Zwecke vereinigt, um das nötige Kapital aufzubringen. Man glaubt, etwa eines Kapitals von 1 bis 2 Millionen Mark zu bedürfen. An den Schulen sollen, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, deutsche Lehrer die chinesischen Ingenieurschüler unterrichten.

Calcutta, 28. Januar. Hier starb ein Postbeamter mit Hinterlassung eines Vermögens von einer Million Kronen. Er erbte dieses Vermögen von seiner Schwester, die als Dienstmädchen nach Ägypten ausgewandert und dort die Frau eines türkischen Paschas wurde, der sie zum Unverfallenen einlegte.

Danzig, 28. Januar. Der in der Joppoter Nordstraße verhaftete Kaufmann Gollitz trägt im Gefängnis ein zynisches Wesen zur Schau. Er tut, als ginge ihn die ganze Angelegenheit nichts an. Seine Braut, die Tochter der ermordeten Frau Langewies, befindet sich noch auf freiem Fuß.

Davis, 28. Januar. Nachdem Frau Perrier dem Juwelier Janellian 150 000 Francs übergeben, die den Preis für das von ihrem Sohne gestohlene Halsband darstellten, nahm der Juwelier die Klage gegen Claude Cosimir Perrier zurück.

München, 28. Januar. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern in später Abendstunde vom Landgericht I der Prozeß gegen die 8 wegen schlechten Einkünften angeklagten Schankkellner zu Ende geführt. Interessant ist besonders in diesem Prozeß die durch Zeugen bewiesene Behauptung des Staatsanwalts, daß der Jahresgewinn des Bieres vom Rathgeber-Bräu 210 000 M. lediglich durch das schlechte Einkünften der Schankkellner beträgt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten bis auf einen, der freigesprochen wurde, zu 2 bis 7 Wochen Gefängnis und Geldstrafen bis 200 M. Der Birt konnte nicht verurteilt werden, da Zeugen bestritten, daß er die Schankkellner vor dem schlechten Einkünften gewarnt habe.

Amsterdam, 28. Januar. Beim Verpacken von Gemälden, die verkauft werden sollten, entstand gestern in dem Lager des reichen Bilderhändlers Hense ein Brand, durch den drei Kisten mit Gemälden vernichtet wurden, darunter angeblich ein Rubens und ein van Dyk. Das Feuer war durch unvorsichtiges Hantieren mit Siegelwachs entstanden.

Budapest, 28. Januar. Aus Stuhlweiseneburg wird gemeldet, daß dort die Polizei in einer Kuppel-Hölle eingehende Untersuchungen anstellt, und auch bereits eine Anzahl von Personen, darunter berüchtigte Frauen, festgenommen hat. Es wurde zur Anzeige gebracht, daß Kupplerinnen Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren, fast durchweg aus besseren Kreisen, an reiche Lebemannner veräußerten. So sollen in die Jomab-Hölle allein gegen 40 Mädchen verschleppt worden sein.

Paris, 28. Januar. Großes Aufsehen erregt hier die Entdeckung eines Nordanschlags, den ein junger Belgier namens Wertens, Sohn eines Schriftstellers, ausführen wollte. Dieser hatte sich im Hotel de Bruxelles eintelegraphiert und wurde vom Hotelier zum Polizeikommissariat gebracht, weil er kein Zimmer nicht bezahlen konnte. Bei seiner Durchsuchung fand man Papiere, die ergaben, daß Wertens noch in einem zweiten Hotel ein Zimmer gemietet hatte und mehrfach versucht hatte, einen reichen Pariser Finanzmann dorthin zu locken, um ihn zu ermorden und zu berauben.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Reklameteil und Anzeigenentwurf Julius Honke, für Druck und Verlag Wilhelm Hofzappel, sämtl. in Bielefeld. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

laden wir unsere Mitglieder auf Samstag, den 28. Januar 1911, abends 8 Uhr in den Saal des „Frankfurter Hofes“ höflichst ein.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Verein ehemaliger Nassauischer Waffengründer
Kriegerverein :: Soldaten-Kameradschaft
Turngemeinde

Gefangverein Sängerbund Hochheim.

Morgen Sonntag, 29. Januar,
zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet im Saale des „Weidenhagens“

patriotischer Familien-Abend.

hat, wozu Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen sind.
Eintritt frei. Der Vorstand.

Landw. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft G. G. m. u. H. zu Hochheim a. M.

Wir laden unsere Mitglieder zur
ordentl. Generalversammlung

auf Sonntag, den 5. Februar d. J., nachmittags 1/2 4 in die
Wahlstube „Zur Mühle“, Herrn Peter Kautz dahier, ergebenst ein.
Tagesordnung: 1. Jahresrechnung und Bilanz pro 1910, sowie
Genehmigung derselben; 2. Entlastung des Vor-
standes; 3. Verwendungs des Reingewinns;
4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes; 5. Ver-
einsangelegenheiten.

Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an 8 Tage in
der Bedienung des Mandanten zur Einsicht der Mitglieder offen.
Hochheim, den 26. Januar 1911.

Bernhard Runk, Direktor. Philipp Sack, Mandant.

Victoria-Brunnen Oberlahnstein. Königl. Hoflieferant.

Bahnhof Hochheim.

Abfahrt derzüge nach Frankfurt:
4.19, 4.54, 5.39, 5.49 (n. 25), 6.36, 7.35, 9.01, 10.46, 12.32, 1.29,
2.42, 4.43, 5.39, 6.40, 7.53, 8.41 (n. G. u. H.), 8.51, 11.12, 12.00.
Abfahrt derzüge nach Wiesbaden:
4.17, 7.13, 8.07, 9.23, 11.13, 12.07, 1.45, 2.05 (n. G. u. H.), 2.15,
3.55, 5.13, 6.21, 7.24, 8.19, 9.09, 1.30, 11.53, 2.35.

Die Schweinefleisch, Ofen-
fleisch, Schmalz, Speck, Butter,
Eier und Kaffee, (Springer)
berengt, Portweine & Bierweine,
Jude abzugeben. 200
Anfragen an Gass & Co.,
Gesellschaft mit beschr. Haftung
an Ofen- u. Ofen. (Telefon
amt 1 1904 Frankfurt a. M.)

Drahtzäune,

Drahtgitter, Drahtgeflecht,
Weidenzaun, Stacheldraht.
Alois Krum, Mainz,
Seltengasse 14. Telefon 109.
Versand gratis und franco.
250a 120 438

Die Schweinefleisch, Ofen-
fleisch, Schmalz, Speck, Butter,
Eier und Kaffee, (Springer)
berengt, Portweine & Bierweine,
Jude abzugeben. 200
Anfragen an Gass & Co.,
Gesellschaft mit beschr. Haftung
an Ofen- u. Ofen. (Telefon
amt 1 1904 Frankfurt a. M.)

Schöne gerade
1- oder 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. 30
Höckerstraße 1.

Bei offenem Wetter im März
trifft ein Wagen an.
Norddeutscher
Industrie-Genossenschaft

ein aus der Berliner Gegend
und wollen sich Interessenten
sicher melden bei
490 Siegmund Strank.

Meiner geehrten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß ich mein Schuhmacher-Geschäft

nach wie vor weiter führe, und bitte das mit selber gekündete
Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen. — Gute und reelle
Bedienung zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll

Grau Sophie Altmenschmidt.

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**
Beste Strumpf- und Sockengarne
für Hand und Maschine!

Orangefarbene und Blaustern feinste Sternwollen
Rostern und Violettern hochfeine Sternwollen
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind
die besten Konsum-Sternwollen!
Hauptgeschäften werden auf Wunsch direkt oder unter der Anzeige genannt.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Hochheim bei Ph. Burckhardt. 215

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Januar 1911.
Katholische Kirche.

Vorgens 7½ Uhr: Predigt. 9½ Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2 Uhr.

Evangelische Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

In das bürgerl. Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 7
bei der Firma Roland Risse, Photochemische Fabrik, Gesellschaft
mit beschränkter Haftung in Hirschheim a. M. folgendes einge-
tragen worden:

§ 10 des Gesellschaftsvertrages ist geändert. Max Brink-
mann ist nicht mehr Geschäftsführer. Geschäftsführer sind
jetzt Roland Risse und Waldemar Risse in Hirschheim.
Jeder der beiden ist für sich allein beauftragt, die Gesellschaft
zu vertreten und für sie zu zeichnen.

Hochheim a. M., den 23. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Berücksichtigung der Bilanz vom Geschäftsjahr 1910.

Aktiva.	Passiva.
Kasse 233,18	Geldübergabe . . . 1782,00
Bank 1319,00	Geldübergabe d. G. . . 1185,00
Schuldner 2197,52	Reverendfonds . . . 457,03
Geräte 75,37	Reverendfonds . . . 57,43
Geldübergabe bei Genossenschaften . . . 200,-	Reingewinn 212,71
233,18	212,71

Mitglieder-Bemerkung: Stand Ende 1900 51 Mitglieder
Ab und Zugang
Mitglieder-Stand Ende 1910 51 Mitglieder.

Landw. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft G. G. m. u. H. zu Hochheim a. M.

Bernhard Runk. Philipp Sack.

Ambulatorium für Beinleiden

Krankheiten, Beinleiden, Gelenk-, Nerven-,
entzündung, Gelenk-, Nerven-,
Mittwoch und Samstag von 2-4 Uhr. (1911/12) 330

Mainz, Frauenlobstraße 16. Dr. Franke.

Sie stehlen

das Geld aus ihrer eigenen Tasche, wenn Sie diese Annonce nicht
beachten. Verkauft jetzt schon von meinem

Riesenlager

entstanden durch äußerst vorteilhafte Einkäufe.

500
Gerren- und Knabenkleider, Mäntel, Hüte,
in sehr schönen Mustern und neuesten Fassons,
darunter verschiedene aus Gelegenheitskäufen
stammend, deren früherer Ladenpreis 15, 20, 30
bis 40 M. war, jetzt zu 5, 10, 15 bis 25 M. an.
Gerren- und Knabenkleider, Schals, Mäntel
und Hüte in neuen hübschen Mustern zu sehr
billigen Preisen. Kinderkleider von 1,50 M. an. Schul-
böcher aus Keften gebunden für das Alter bis 14 Jahre, Stück
nur 2 M. (solange Vorrat reicht). — Mehrere 100 Dozen für jeden
Vernünftigen, zu jedem nur annehmbaren Preis.

Als besonderes Gelegenheitskauf empfehle einen großen Kasten
Habsburger für Herren und Knaben, deren früherer Preis bis
20 M. war, jetzt um Ausverkauf 2-3 M. pro Stück.

Hüte sich gef. davon zu überzeugen, auf jeden Fall ist der
frühere Preis erkennbar.

Erstes und größtes Geschäft Neugasse 22.

dieser Art.
Der Verkauf dieser Artikel findet in der 1. und 2. Etage statt.

Wiesbaden. J. Drachmann.

Auf mein enormes Lager in Schuhwaren (vorwiegend aus Gelegenheitskäufen) mache ich hier
besonders aufmerksam. (1911/12) 330